**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 6 (1884)

**Heft:** 32

**Anhang:** Beilage zu Nr. 32 der Schweizer Frauen-Zeitung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Feuisseton.

## Uflichten.

Zwei Erzählungen aus ber Frauenwelt.

### Eugenie.

(Fortfetjung )

Frau Renfer ließ ihren Befürchtungen, Ber= muthungen und Meinungen noch lange ihren Lauf, aber Eugenie hörte ziemlich zerstreut darauf. Wohl sann sie auch für sich: Warum ist er nur gekommen? Wohl hatte sie auch ihre Vermuthungen und Meinungen darüber, aber ber Freundin konnte und mochte fie dieselben nicht fagen; fie schienen ihr bloße Birngespinnfte.

Thatsache war nur, daß er einmal hier war. Mit diesem Gedanken hatte sie sich zurecht zu finden. Und weil sie wirklich fortwährend daran bachte und fich die Sache nach allen Seiten hin zurechtlegte, gewöhnte sie sich im Laufe der näch= sten Tage doch allmälig mehr oder weniger an die Idee, ihn wiederzusehen und mit ihm gusam=

men zu wohnen.

Eines Morgens langten bann bie großen Bagen mit der gesammten Sauseinrichtung an und mit ihnen ein ganzer Trof Leute. Es ging an ein Auspacken und Sinräumen, Sin- und Hertragen, Bepolter, Geftoße und bagmifchen vernahm jest Eugenie wieder die hohe, unangenehme Stimme der Frau, die immer klang, als ob Jedermann Tag für Tag schlechter Laune sein müßte. Nach und nach machte Eugenie felbst die Entdeckung, daß fie diese unsympathische Stimme nicht nur im Solo, fondern gar im Duo hören würde. Donna Elvira hatte eine alte Umme mitgebracht, und bie Alte hatte ein womöglich noch schärfer und ärgerlicher klingendes Organ, als die junge Frau. Jedenfalls lernte Eugenie sehr bald einsehen,

daß die angenehme Ruhe des Haufes von nun an dahin fei. Die spanische Saushaltung man sie nannte — gehörte augenscheinlich nicht zu den stillsten, vielleicht auch nicht zu den friedlichsten; es wurde Alles mit gehörigem Beräusch

abgemacht.

Eines Morgens ließen fich herr und Frau Rayman melden, um, wie es ber Anstand wollte, ihre Aufwartung zu machen. Da Eugenie mäh= rend ber letten Beit faum mas Unberes gethan, als sich auf biese erste Begegnung vorzubereiten, ging dieselbe fast noch besser vorüber, als sie An-

fangs dachte. Die äußere Höflichkeit, wie fie die zivilifirte Besellichaft eingeführt, ist, man kann es nicht leugnen, für sehr Vieles gut. Sie ebnet und erleichtert manche schwierigen Momente im Leben. Was hätte der fünstere Mann vor ihr wohl gefagt ober gethan, wenn er hatte wahr fein durfen? Jest begnügte er fich, ihr eine fteife Berbeugung gu machen und ihr mit ein paar eifigen Worten zu erklären, daß es ihm ein Bergnügen sei, sie zu sehen. Er machte keinen Bersuch, ihr die Hand zu

reichen, und sie vermied, ihn überhaupt anzusehen. Frau Rayman machte ihr auch bei näherer Betrachtung keinen bessern Sindruck als beim ersten slüchtigen Erblicken. Sie begriff nun ebenso wenig, als ihre Freundin Clotilde, wie Berr Ranman Diefes Weib gut genug befunden, um

feine Gattin zu heißen.

Der Besuch war sehr kurz. Mit der Frau ließ sich ja überhaupt nicht reden und mit Herrn Rayman konnte fie ichon gar kein Gefprach anfnüpfen. Ueber was hätten fie auch gesprochen?

Die Wochen vergingen. Engenie fam vorläufig in feine perfonliche Berührung mehr mit ihren Hausgenoffen, schon weil fie eine solche, so gut es anging, zu vermeiben suchte. Sie mar wohl, um der äußern Form nachzukommen, ein= mal oben gewesen, um ihren Gegenbesuch zu ma= chen. Sie hatte aber Niemand gesehen, ba die Frau leidend sei und ber Herr ausgegangen, wie ber Bescheid lautete.

Hingegen hörte fie birekt und indirekt besto mehr von ihnen. Direkt vernahm fie vor Allem stets die beiden widerlichen Frauenstimmen, die fich gegenseitig auszuzanten schienen, und bann sie konnte nicht anders — horchte sie fortwährend auf den lauten Männertritt über ihrem Ropfe, der fie den ganzen Tag zu verfolgen schien; es war, als ob die Ruhelofigkeit, die sich in diefem ewigen Auf- und Abgehen ausdrückte, fie babei miterfaffen wollte.

Und indirekt kam natürlich burch ben Ranal ihrer Dienstboten gar Manches zu ihren Ohren; Schreckensdinge wurden über die spanische Herrsichaft berichtet. Schließlich, jedes Mal, wenn sie gur Stadt fam, mußte fie mitanhören, wie ihre Befannten über ihre Sausgenoffen fprachen.

Die bosen Zungen hatten sich natürlich sofort der Fremden bemächtigt, als überaus gunftiges Terrain zur Ausbeute. Man fritifirte Alles, bas, was man fah und wußte, und auch bas, was man nicht fah und nicht wußte. Zuerst wurde die Vergangenheit Donna Clvira's zurecht= gelegt. Dieselbe sollte nichts weniger als ein weißes Blatt sein. Die herfunft der Dame war sehr obstur, jedenfalls war sie nichts besseres als eine ordinare Tangerin. Dann wurde die außere Erscheinung Frau Rayman's hergenommen. Ueber ihre Schönheit fagte Niemand etwas Schmeichel= haftes. Ihre Toiletten, ihr ganges Wefen, ihre Manieren waren unfein, die Art, wie fie ihre Blicke auf ber Straße ungenirt allen männlichen

Wesen nachsandte, einfach auftößig.

Eugenie athmete auf, als mitten in diese Gesichwäße hinein, die sie halb anwiderten und doch beschäftigten, ein Brief von ihrem Manne anlangte. Sie öffnete ihn mit freudiger Ungeduld. Dies Mal konnte es nicht anders fein, als daß er seine baldige Ankunft anzeigte; den ganzen Winter über hatte er ihr ja seine Rückkehr auf das Frühjahr in ganz bestimmte Aussicht gestellt. Aber nach den ersten Zeilen schon ließ Eugenie das Blatt sinken — die schöne Hoffnung auf baldiges Wiedersehen war wieder vernichtet! Der junge Mann, der, wie bestimmt gewesen, die Lei= tung des Geschäftes in Brafilien nach Abreise seines Chefs hatte übernehmen sollen und ben gehörig einzuschulen Berr Ferber seit einem hal= ben Jahre gearbeitet, hatte sich in Folge einer Unvorsichtigkeit eine heftige Augenentzündung zusgezogen und hatte auf Besehl des Arztes seine Stellung aufgeben muffen. Für lange Zeit hin= aus konnte für Herrn Ferber wieder keine Rede jein von Beimkommen. Es mußte vor Allem ein Ersatmann gefunden und dann die Arbeit von Neuem gethan werden. Herr Ferber schrieb fehr muthlos. Die Trennung fing ihm an fehr lange zu währen. Er bedauerte nun fehr, daß Eugenie seiner Zeit sich trot Allem nicht dazu hatte entsichließen können, die Reise mitzumachen; sie hätte gewiß viel Freude von dem Aufenthalt gehabt, fie hätte viel Reues, Schönes gesehen und vor Allem wären fie eben dies lange Jahr hindurch beieinander gewesen.

Auch Eugenie war vollständig muthlos, als fie den Brief zu Ende gelesen. Sie hatte sich im Stillen schon so sehr darauf gefreut, ihren Mann bald wieder daheim zu haben. Sie fühlte sich mehr benn je allein und ihr Dasein in dem Saufe fing an, ihr faft unhaltbar zu erscheinen.

Sie hatte einen fostlichen, wilben Bedanken — fie wollte zu ihrem Manne reisen und ihn durch ihre plögliche Ankunft überraschen! Sie bachte sich Alles aus, fie war ganz glücklich, begeiftert, Alles war leicht, möglich, wunderschön! Um erften Abend ja, am nächsten Morgen aber war sie schon wieder schwankend. Der Plan war boch nicht ausführbar, es thurmte fich ein ganzer Wall von Sinderniffen dagegen auf. gehörte nicht zu den Frauen, die, mit beinahe männlicher Energie bewaffnet, allein die halbe Welt durchreisen können. Nein, sie war in dieser Beziehung nie fehr felbstftändig gemesen; fie hatte immer gerne Undere für fich forgen laffen. Sie war auch gar nicht tapfer — die weite Reise, fremde

Länder, Menschen, Sprachen, und dann das Meer, das dazwischen lag! Nein, es ging doch nicht, sie konnte nicht hinüber, sie — fürchtete sich.

Um sich zu entschuldigen, suchte sie fich ein= zureden, daß ihr Mann niemals zu einer Reise auf diese Art — allein, ohne seinen Schut seine Einwilligung geben würde. Er empfände vielleicht nur halbes Vergnügen, wenn sie so plotlich, fo unerwartet brüben anlangen wurde. Er war im Allgemeinen kein Freund von folchen raschen Entschlüffen. Bei ihm mußte jeder Schritt im Leben gehörig, nach allen Seiten hin befprochen und erwogen fein, bevor er ihm eine Berechtigung zuerkannte, und bis der Blan zu einer olchen Reise auf schriftlichem Wege reif zur Aus-führung gediehen, wäre es vielleicht in Wirklich= feit zu spät bazu geworben. Sie ließ ben Gedanken baran nach und nach

wieder gang finten, dafür aber wollte fie ben Plan ausführen, ben ihr Mann felbft ihr in seinem letten Brief nochmals fehr empfohlen hatte, nämlich einen längern Aufenthalt bei einer Tante zu machen, einer jüngern Schwester ihres Bapa's, die in B. ver= heirathet war und die Eugenie schon längst gebeten

hatte, zu kommen.

So reiste sie denn ab. In B. war es sehr hübsch. Eugenie fand es recht behaglich, anftatt immer allein zu sein, von freundlichen Verwandten umgeben zu sein und von ihnen gehätschelt zu werben. Und dann hatte es Kinder dort, die ihre Freude ausmachten und die ihrerseits gar bald gärtlich an die schöne Coufine, die fo luftig fein fonnte, sich anschlossen.

Eugenie blieb den ganzen Frühling und den ganzen Sommer. Als sie endlich wieder zu Hause anlangte, schien es ihr kaum möglich, daß der Garten, den sie in ihrer Erinnerung hatte, wie er sich im Frühjahr eben ins erste, garte Grün gekleidet, nun schon ganz herbstliche Farben in jeinen vollen, sommerlichen Blätterschmuck flocht.

Sie schaute gleichmüthig zu ben Fenstern im obern Stockwerke auf. Der Gedanke, wer bort wohnte, beunruhigte sie nicht mehr. Ihr Gemüthsleben war in B. zu vielseitig angeregt ge-wesen, als daß nicht diese ganze Angelegenheit bei ihr in den Hintergrund gedrängt worden ware.

Sie war aber faum recht zu Hause, so hörte fie eine Neuigfeit, die ihre Gleichgültigfeit in Bezug auf ihre Sausgenoffen sofort wieder verschwinden machte.

Bei Ranman's fei vor einigen Wochen ein Töchterchen geboren worden, erzählte geschäftig ihr Dienstmädchen.

.Wie — was? So!" — Wie eigenthümlich, ber Gedanke, ein Rindlein im Saufe gu haben! Er war so nen und so hübsch. Und als dann wirklich auch fofort bas Weinen eines kleinen Rindes von oben herabtonte, horchte fie, ob es sich nicht noch einmal wiederholen würde. Ihr Interesse für die spanische Saushaltung war größer benn je. Sie war ben gangen Abend mit ihren Gedanken im obern Stockwerke. Sie konnte sich weder Herrn Rayman als Vater, noch weniger seine Frau als Mutter vorstellen, und nach und nach überkam fie ein ganzes Mitleid mit bem fleinen Geschöpfchen droben, das sie noch nicht einmal gesehen. Nein, Frau Rahman konnte nie und nimmer eine rechte Mutter sein. Sie kümmerte fich sicherlich gar nicht um ihr Rind. Ach, es war so unverständlich, warum diese Frau ein Rindchen haben sollte, und fie keines, sie, die ein ganges, volles, liebendes Berg bereit hatte, um es an folch' ein fleines Wefen zu hängen, die mit heiligem Ernft und Gifer basfelbe erziehen würde, gewiß beffer und forgfältiger als die Mütter, die fie kannte und die fie oft voll Entruftung hatte zurechtweisen mögen, wenn fie fah, wie gleich= gültig und nachläffig fie mit ihren Rleinen waren.

Der alte Neid, die alte Sehnsucht kamen dies= mal mit besonderer Macht. In B. waren auch Kinder gewesen, ja, und sie hatte bort manchmal Momente burchgemacht, in benen fie im Stillen gang bittere Gefühle hatte, wenn fie feben mußte, wie die Kleinen, mitten aus aller Luftbarkeit und

Freundschaft mit der Tante Eugenie heraus, doch, sobald ein Schmerz, eine große Freude dieselben überkam, nie zu ihr, sondern zur Mutter eilten, um dort ihr Bergen auszuschütten - aber trot Allem, in B. wußte fie, daß ihre fleinen Bettern und Baschen fie insofern nicht brauchten, als fie gute, liebevoll verständige Eltern hatten - hin= gegen das Kindlein droben — o fie hätte es rau= ben mögen, um, wie fie fühlte, daß fie es fonnte, ihm das zu ersetzen, was ihm immer fehlen würde: die rechte schöne Mutterliebe. Sie arbeitete sich mit der Phantasie so sehr in die wunderbarften Geschichten mit dem Rinde hinein, daß fie die erfte Nacht zu Hause gar nicht schlief.

Den nächsten Morgen fette fie fich hin und arbeitete ein paar Tage voll Gifer an einem kind-lichen Garderobenstücke. Als dasselbe fertig war, ftieg sie damit hinauf, um, wie sie es bei jeder Hausgenossin gethan hätte, ihren Gratulationsbesuch bei Frau Rahman zu machen.

Die Dame empfing fie, nachlässig auf bem Sopha liegend, und Eugenie war kaum recht in's Bimmer getreten, fo fprudelte ihr in einem Bemisch von Deutsch, Frangosisch und Spanisch eine solche Fluth von Vorwürfen über ihr langes Aus= bleiben und ihren Mangel an Freundschaft ent= gegen, daß ihr ihr Glückwunsch vorerst in der Kehle stecken blieb. Als sie denselben nach einsgetretener Ebbe schließlich andringen konnte, wurde fie von Donna Clvira mißtrauisch angeblickt und gefragt: "Saben Sie nie Kinder gehabt?"

"Nein -- nie." Dann danken Sie dem himmel, die fleinen

Bälge plagen einem entsetzlich."

Auf diese Aeußerung wußte Eugenie wieder nichts zu antworten. Glücklicherweise trat in diefem Augenblick die alte Dienerin zu ihrer Dame, um ihr ein Glas mit einer gewünschten Erfrischung zu bringen.

Doch es schien, als ob in dieser Umgebung Nichts ben gewöhnlichen glatten Beg nehme es gab einen Stoß, einen Schrei, ein Klirren, und kurz, der ganze Inhalt des Glases strömte plöglich über Ropf, Hals und Rleid Donna Elvira's herunter.

Die falte Douche hatte einen fehr belebenden Einfluß. Die Dame, die eben noch fo elend und schmachtend dagelegen, zischte auf wie eine Rakete und ein ganzes Feuerwerf ausgesuchter Bermun= schungen praffelte über die Alte herunter.

Diese aber — wie sie es übrigens gewohnt zu sein schien — blieb ihrerseits nicht lange stumm, sondern begann ihrer Dame die Vorwürfe in nicht fehr unterthäniger und nicht fehr liebenswürdiger Art gehörig mit Bins und Binfeszinfen beimzuzahlen.

Engenie verstand zwar die Worte nicht, sie sah aber die beiden flammenden Gesichter und

hörte die beiden scharfen Stimmen.

Der Eifer, der Zorn ging crescendo. Die Stimmen wurden immer lauter und immer höher. Reine ber Beiben achtete barauf, daß im Zimmer bas Kindlein schlummernd in feiner Wiege lag.

Jest fuhr biefes erschrocken weinend aus feinem Schlafe auf. Die Wärterin des Rleinen eilte auf den Lärm herbei und floh mit einer Miene, als ob sie selbst persönlich und absichtlich beleidigt wor= ben fei, mit ihrem Pflegling in's Nebenzimmer.

Eugenie, emport, angewidert von der ganzen Szene, wußte, ba man auf fie fo wenig Rudficht zu nehmen ichien wie auf das Rind, nichts Befferes zu thun, als zu folgen und die Thüre hinter sich zu schließen. Drinnen streckte sie unwillkürlich die Bande nach der Rleinen aus, die fich nun wieder beruhigte.

"Armer kleiner Engel", flüsterte die Barterin mit vielsagendem Seufzer und Augenaufschlag, als sie das Kind Eugenien übergab, "was foll aus Dir werden, wenn ich einmal nicht mehr da bin wenn Du in die Sande diefer zwei Beiber fommft. Sehen Sie, Frau Ferber", suhr sie fort, nach-bem sie sich mit einem Blicke auf Eugenie ver-sichert hatte, daß sie bei ihr offene Ohren sinde, "wenn mich bas arme, unschuldige Würmchen nicht so dauern würde, ich wäre am ersten Tage wieder zum Sause hinaus. Ich sage Ihnen, man lebt hier ein Söllenleben um diese Frau herum. Mein Beruf hat mich schon in gar vielerlei Säufer geführt und habe ich dort Bekanntschaft mit fehr verschiedenen Leuten machen müffen, aber eine folche Frau habe ich doch noch nie gesehen. Ich fann Sie versichern, Launen hat fie für sich allein mehr, wie gehn andere Frauen zusammen; das geht die Rreuz und die Quer mit Befehlen den ganzen Tag. Den ganzen langen Tag, fage ich Ihnen, werß fie Etwas, um die Andern zu plagen und fich dabei zu ärgern, benn murrisch und eigensinnig ist sie gerade, als ob fie ein alter, gichtfranter Berr ware. Und unvernünftig, o himmel! Glauben Sie, sie hätte irgend welche Einsicht, was so ein Kindlein braucht an Pflege und Geduld? D nein, fie allein soll gepflegt sein. Und Geduld! das ist jedenfalls ein Wort, das fie noch nie gehört hat. Ich glaube fürmahr, fie gabe ber Rleinen am liebsten auch schon Buffe wie ihrer alten Amme; wenn dasselbe einmal ein bischen weint, ift's gleich ein Born! Als ob fie felbst uns nicht den ganzen Tag die Dhren voll schrie. Wiffen Sie, Frau Ferber, warum die andern Kinder dieser Frau alle gleich nach der Geburt gestorben sind? Die Zwei da drinnen ha= ben die armen Würmer zu Tode gefräht. Sicherlich, so ift's, ich weiß es, wie wenn ich felbst dabei gewesen ware. Und der Berr, fage ich Ihnen, Frau Ferber," fuhr die Frau mit gedämpfterer Stimme fort, "ber dauert mich gerade auch, der hat eine schone Ruthe an der Frau! Wenn fie ihn auch, glaube ich, fürchtet und sich vor ihm zu= sammennimmt, so hört er doch immer noch über= genug, um wohl manchmal bas Gefühl zu haben, er möchte lieber fieben Stunden weit von feiner lieben Frau Gemahlin weg fein - benn ber Berr, er ist doch ein guter Herr, wenn er auch sonst so finster drein schaut. Das merkt man daran, wie er fein Rind lieb hat. Er fommt bes Tags ftets ein paar Mal, um es anzuschauen und dann macht er ein gang freundliches und gufriedenes Geficht. Er ift's auch, ber mir mein Leben hier im haus noch ein wenig erträglicher macht, er nimmt mich in Schut, wo er fann." (Fortfegung folgt.)

#### Silhouetten auf Banmblätter auszuführen.

Die am gunftigften gu biefem 3wede geeig= neten Blätter find die ber Gichen, Platanen 2c. Beim Auswählen ber Blätter achte man barauf, daß sie ftark, möglichft glatt und nicht von Inseften benagt sind. Man schneidet aus starkem Bapier die Figur aus, welche man auf dem Blatte auszuführen wünscht, legt das Baumblatt mit der Vorderseite nach oben auf ein Blatt Papier, das ausgeschnittene Papiermufter auf die Mitte des Baumblattes, halt es mit dem Finger der einen Sand fest und ichlägt mit der andern, ohne es zu verrücken, mit einer scharfen Bürste leise, aber regelmäßig darauf. Fürchtet man, das Muster nicht unverrückt festhalten zu können, was zum Belingen der Arbeit unbedingt nothwendig ift, jo kann man es auch mit Eiweiß ober Stärke auf das Blatt fleben; beffer ift es jedoch, feine Buflucht nicht zu diesem Mittel zu nehmen, indem bas Blatt dadurch fein schones Unsehen verliert und dadurch beim Ablösen des Mufters leicht gerriffen werden fann. Durch dieses Verfahren wer= den aus dem Blatte alle auf dem Papiermufter ausgeschnittenen Theile vermittelst der Bürfte her= ausgeschlagen, während das Aderngeflecht und die vom Bapier bedeckten Stellen guruckbleiben, moburch bas gange Blatt bas Unfehen einer auf einem nebartigen Grunde ruhenden Stickerei oder Reich= nung gewinnt. Mit etwas Geduld und Ausdauer werden unsere Leserinnen gewiß bald eine große Fertigkeit in einer Kunst erlangen, die ihnen nicht nur einen angenehmen Zeitvertreib gewähren, son-dern sie auch in den Stand segen wird, ihren Freundinnen zierliche Erinnerungsblätter von ihrem Aufenthalte mitzubringen.

### Briefkaften der Redaktion.

Frau 28. in 3. Sie haben vergessen, uns zu bemerken, welche Art Bohnen einzulegen Ihnen nicht zugesagt hat, und sind wir nun mit unserer Mittheilung auf gut Glückangewiesen. pino wir num in unjerer Artigetung auf gut Glind angewiefen. Fleischige junge Bohnen werden abgegogen, sein geschnitten, mit Salz in einer Schüssel gut untermischt (man nimmt auf 5—6 Liter Bohnen 220 Gr. Salz); dann bestreut man den Boden eines Seintopies oder kleinen Fäßgens mit Salz, drückt die Bohnen, unter welche man immer wieder etwas Salz streut, sest hiner keichten und bedeckt sie oben mit einer Schicht. Salz freut, sett hinein und bebeckt pie oben mit einer Schicht Weinblätter, auf die man einen mit Steinen beschwerten Deckel, am besten Holzdreckel, segt. Nach 8—14 Tagen sieht man nach, nimmt die Weinblätter nehst der sich gebildeten Hout ab, bedeckt die Bohnen mit einem Auch, reinigt den Deckel und die Steine, was man jedes Mal thun muß, wenn man Bohnen heraußnimmt, und deckt sie auch jedes Mal so zu, daß keine Lust daran kommen kann.

Mal so zu, daß feine Lust daran kommen kann.

Zeforgte Virtstin in I. Einen außergewöhnlich seinen Psanntuchen liesert solgendes Rezept: 1 Kilo Mehl wird in zwei Hälten getheilt, von der einen bereitet man ein gutes Hesperstilt, rithet dann 250 Gramm Butter, 190 Gramm Juder schaumig, schlägt 6 Eier zu, nehme nach und nach die andere Hälte des Mehles und stoße dazu 33 Gramm bittere Mandeln mit etwas Jitronenöl. Dann nehme man das reite Hesperstüd und arbeite es ordentlich durch, bis der Vein ganz troden ist. Lase ihn etwas geken und ichneide Teig gang trocken ist, lasse ihn etwas gehen und schneide bann 14 Stücke aus 250 Gramm heraus, die man mit beliebigen Marmeladen füllt. Dann lagt man fie zugebedt gabren und badt dieselben in mäßig fiebendem Gett, in weldem fie ichwimmen muffen.

3. v. V. in St. Je einsacher und natürlicher, um so besser. Wer in steisem Wesen und geschnörkelter Sprache Bildung sucht, ist auf salscher Fährte. Der wahrhaft ge-bildete Mensch ist auch allezeit natürlich und einsach und wirklichen Genuß sindet man nur im Umgange mit natürslich empfindenden und ihre Empfindungen auch auf natürsliche Weise äußernden Menschen.

Fr. S. A., S. E., I. B., G. Fr. Aranen-Verein S., Kränzchen in V. b. L., Fr. A. St. in V. und Md. E. L. in I. Fix thre freundlichen Ausgriffen herzlichsten Dant! Es ift uns jehr lieb, Hren Wülnichen so sehr entsprochen zu haben. Die eingesanden Adressen sind bestens dankend notirt.

Junge Seferin in 28. Den Schnittmuftern vorangehend bringen wir heute eine Anweisung zum Magnehmen, jowie Belehrung, wie allfällige Abänderungen in Länge und Beite der Muster zu tressen sind. Das erste Schnittmuster, welches wir schon der nächsten Kummer beizulegen im Falle sein werden, betrifft eine Untertaille, an deren Ansertigung eine jede auch noch so ängstliche Hand sich wagen wird. Will ie nicht von neuem Stosse bergestellt werden, lo sind ja wohl alte Stude zu verwenden, woran die Fertigfeit fich erproben fann.

Junge Autter in Fr. Kräftige, gejunde Kost genießen und selbst nähren! Weber Wiege noch Gummisauger — lassen Sie sich nicht irre machen. Rehmen Sie den Kleinen in die Sommerfrische mit, dann gedeihen gleich Beide. Wenn ein Hotel für Ihre Wünsche nicht paßt, so sinden Sie genug gute Benfionen und passendes Privat-Logis.

Perflüsstern Ullwissend find wir keineswegs, aber die schwachen Menschen gleichen sich überall so sehr, daß man mit einem einzigen Griff aus dem vollen Leben gar Manchem seine sorglich gehüteten Mängel bloslegt und da und dort das versborgen Gelpenst des Hause an's Licht zieht. Ihre Umgebung ist alle eine Menschen ibe Schules an's Licht zieht. Ihre Umgebung

ift also ohne alle und jebe Schuld. Schwarzftunfter in 3. Gie fcheinen dienftbereite Kol-

egen zu haben auch anderwärts. Besten Dant!
Em. G. Wir entsprechen Ihrem Wunsche mit Bergnigen. Die Blätter sind versandt.
A. 3. in L. Wir werden jehen, was sich ihun läßt; die Rachlieferung ist besorgt.

Beforgter Bater einer mutterlofen Cochter. Richt allzuviel Gelehrfamteit und theoretische Schulweisheit. Geben Sie Ihrem Kinde eine herzensgute, tüchtige Mutter oder Stellvertreterin derselben und lassen Sie das junge Mädchen eine Zeit lang praftische Hauswirthschaft studiren. Ein gehaltreiches, schönes Familienleben ist der Jungfrau eigentliche Sochicule.

Heffigule. Fein bischen Rähen, ein bischen Striden, ein bischen Französisch und ein Bischen Klavierspielen — und mit diesen Kenntnissen wollen Sie an einer guten Stell Ihre Prod und das weitere Kotspiechen seiner Eufer Ihraften, Sie warten umsonft! Wären Sie wackeres Hausen mädden oder tilchtige Köchin, so dürsten Ihra Dienste dalb gesucht werden. Ein bischen Thätigkeit blos ist aber nicht einer gestellt unter Konnerwickt für Kogis und Vefähie. einmal ein anftändiges Gegengewicht für Logis und Befoftisgung allein; wer möchte da noch von Lohn sprechen!?

### Briefkaften der Expedition.

Fri. 38. 5om., Lugern. Beften Dant für Ihre Freundlichteit. Gie bedurfen ja unserseits keiner Absolution.

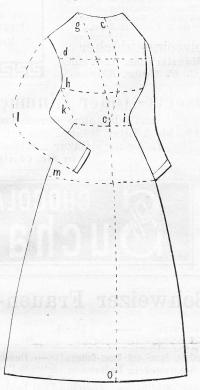
An verschiedene auslandische Abonnenten. Der Betrag bes Abonnements ift am billigften, ficherften und ein-fachften per Poftmandat ju entrichten, und es fann in Diefem Falle auch eine Quittirung durch uns füglich unterbleiben, weil jede Post auf Wunsch einen Schein ausgibt. Wir bitten baher die Rudftandigen auf diefem Wege um gefällige Gin-zahlung bei ber Boft.

# Für den Arbeitstisch unserer Frauen und Töchter.

Von Fran Wefiner-Lehny in St. Gallen.

# Veranschausichung über die Art und Weise des Magnehmens.

A. Vorderansicht.

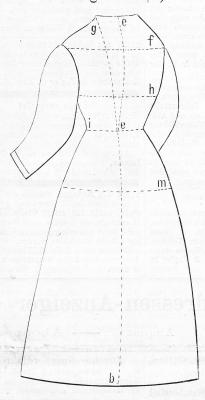


Bur genauen Ermittlung der Taillenlänge rathe ich folgendes Bersfahren als das richtigste an: Lege um die Taille eine Ceinture oder ein Band, und von dem Punkte aus, an welchem dies richtig zu liegen kommt (was in Figur A durch die Linie i ausgedrückt wäre), nimmt man die versschiedenen Messungen vor.

Für das Kleid im Allgemeinen stelle ich folgende Haupt= punkte auf:

- a. Rocklänge vornen | nebst 6—8 Emtr. für den Einschlag am b. " hinten untern und obern Rand;
- c. Taillenlänge;
- d. Bruftbreite (3 Cmtr. Zugabe: je 1 Cmtr. zu beiden Seiten ber Borbertheile und 1 Cmtr. für ben Schluß in vorderer Mitte);
- e. Rüdenlänge;
- f. Rückenbreite (2 Cmtr. Zugabe: je 1 Cmtr. zu beiben Seiten ber Rückentheile);
- g. Ueber bie Achfel;
- h. Obere Taillenweite (Rücken u. Brust umspannend, 1 Emtr. Zugabe für ben Schluß in vorderer Mitte);
- i. Untere Taillenweite;
- k. Länge unter dem Arm (1 Cmtr. Zugabe für das Ginfegen ber Mermel);
- 1. Aermellänge, hintere Nath (1 Emtr. Zugabe für bas Einsehen ber Mermel);
- m. Ueber bie Süfte.

B. Rückenansicht.



### Ueber Abanderungen.

Taillenlänge c. Indem Linie c und k am untern Rande der Taille stets in gerader Richtung zu erhalten sind, ist die Länge unter dem Arm maßgebend für den Punkt, von wo aus die vordere Taillenlänge absgeändert werden soll. Hat dieselbe nach Maß um einige Centimeter zu viel, so wird bei Linie d ein in gleicher Tiese, dem Maß entsprechendes Fältchen gelegt; hat sie zu wenig, wird das Fehlende beim Halsausschnitt ergänzt.

Die Brustbreite d wird durch ein entsprechendes Fältchen verengt, das sich von der Achsel an durch die Mitte des Vordertheiles hinzieht. Erweitert wird dieselbe zu beiden Seiten des Vordertheils in gleichmäßig vertheilter Stoffzugabe.

Die Rückenlänge e wird auf einfachste Art durch ein Fältchen am untern Rande der Taillenlänge verfürzt. Verlängert wird dieselbe zu 1/4 der Stoffzugabe oben am Hals, die andern 3/4 werden dem untern Rande zur Länge beigefügt.

Die Rückenbreite f wird zu beiben Seiten, sowie in hinterer Mitte gleichmäßig erweitert. Berengt wird sie gleich der Brustbreite durch eine in Mitte der Rückentheile gelegte Falte, in der durch's Maß bedingten Tiese.

Ueber die Achsel g. Wenn zu hoch, verkürzt man das Vordertheil durch einen Einschlag an der Achsel, welcher 2/3 der verfügbar geworbenen Höhe beträgt; der andere Dritttheil wird an der Achsel des Rückentheiles eingebogen. Wann zu kurz, wird das Fehlende bei Voder- und Rückentheil gleichmäßig ergänzt.

Die obere Taillenweite h verändert man am einfachsten bei dem Ausnäher unter dem Arm an der ersten u. zweiten Naht des Vorderseitentheils.

Die Länge unter dem Arm k wird je nach Bedürfniß nur am untern Rande der Taillenlänge verändert.

Ueber die Sufte m wird erweitert oder verengt, je nach Maß, bei den Rähten der Borderseitentheile.

### Gesucht:

2134] Auf den 15. September ein braves, fleissiges Mädchen, welches das Kochen, Waschen und die Gartenarbeit versteht, in ein gutes Haus der französ. Schweiz. Gute Behandlung und guter Lohn je nach

Leistungen werden zugesichert.
Offerten unter Ziffer 2134 beliebe man gefl. an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Basel einzusenden.

2136] Eine Tochter, gesetzten Alters und aus guter Familie, schon mehrere Jahre im selben Hause theils als Saalkellnerin, theils als Lingère Stelle bekleidend, sucht auf kommenden Oktober sich dend, sucht auf kommenden Oktober sich anderweitig zu plaziren. Je nach Um-ständen würde die Gesuchstellerin auch Stelle als Buffet-Dame annehmen, oder als Haushälterin in einer achtungswer-then Familie. — Offerten unter Ziffer 2126 befählen Hausgenstein & Verler 2136 befördern Haasenstein & Vogler

2139] Für eine selbstständig arbeitende Hötel-Köchin gesetzten Charakters ist in einer Kur-Anstalt gute Jahresstelle offen. (Im Sommer neben Koch und Aide treffliche Gelegenheit zur Weiterbildung in ihrer Branche.) — Gleichzeitig findet ein anständiger Mann als Badediener Stelle; im Winter hätte dieser auch Pferde zu besorgen und Hausdienste zu verrichten. Ein für beide Stellungen passendes, braves Ehepaar wäre erwünscht.

### Gesucht:

2135] Eine Tochter mit guter Schulbilund Kenntniss des Klavierspieles, auch in Handarbeiten geübt, zu einem zwölf- und einem achtjährigen Mädchen. Freundliche Behandlung. Öfferten unter Ziffer 2135 an Haasenstein & Vogler in

### Gesucht:

2128] Brave Töchtern, die gute Kenntnisse in der Weissnäherei oder Damenschneiderei besitzen, finden Stellung in Lausanne, wo denselben Gelegenheit ge-boten, die französ. Sprache zu erlernen.

Agence Sommer, 18 Mercerie, (H33428) Nachfolger von J. Studer.

## Mütterliche Pflege.

2127] Ein oder zwei, mütterlicher Pflege bedürftige Töchter, gleichviel welchen Alters, könnten auf dem Lande Aufnahme finden. Liebevoller wie gewissenhafter Pflege darf man versichert sein. Gefl. Offerten unter Chiffre H 3340 S an Haasenstein & Vogler in Basel.

2137] Als Ladentochter in einen Bazar in ein Colonialwaaren-Geschäft wird Stelle gesucht. Offerten unter Ziffer 2137 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel.

#### Man sucht

einen jungen Mann von 18 Jahren gegen meinen ungefähr ebenso alten bei einem Mechanicus der deutschen Schweiz zu plaziren. (H1656 L) [2132 Adresse und Auskunft bei E. Chate-

lanaz, fabrique de chars d'enfants, rue des Deux-Marchés 13 à Lausanne.

2133] Ein Mädchen, welches die feinere Küche, sowie den Zimmerdienst gut versteht, sucht für sofort Stelle zu einer Herrschaft, am liebsten nach Bern. Dasselbe kann von seiner jetzigen Herrschaft auf's Beste empfohlen werden.

Offerten unter Ziffer 2133 befördert die

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler

Ein kinderloses Ehepaar in Zürich wäre geneigt, gegen entspre-chendes Pensionsgeld ein Kind zur Erziehung (auf Wunsch mit späterer Adoption) anzunehmen. Liebevolle Behandlung sicher. Offerten beliebe man unter Chiffre H 2563 Z an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zürich zu adres-

2138] Eine in jeder Beziehung tüchtige Hausfrau mittleren Alters, in selbstständiger Führung eines guten Hausswesens geübt, sucht passende Stelle zur Verwerthung ihrer Kräfte und Fähigkeiten, sei es in häuslichem oder geschäftlichem Gebiete. Eintritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Ziffer 2138 befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Holzcementdächer ächt Häusler'sche. Ausk. erth. 20801 C. F. Beer. Eupen.



# Conserve- (oder Einmach-) Gläser,

mit oder ohne Verschraubung, Inhalt 1/2 bis 5 Liter, liefert en gros und en détail billigst

J. Weber's Bazar z. Schlössli an der Speisergasse in St. Gallen.



# Spezial-Adressen-Anzeiger der "Schweizer Frauen-Zeitung".

August

- Abonnements-Inserate. —

Lemm & Sprecher, St. Gallen, Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt 5 H. Hintermeister in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus). Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).

10 Geschw. Boos, Seefeld-Zürich, Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess - Enz, Appenzell. Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rève, Lausanne. Familien-Pensionat.

C. F. Prell in Luzern. Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung. Ankanf von Bücher-Sammlungen. Billigste Bücher - Bezugsquelle.

Conditorei von A. Dieth-Nipp, Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden. Mechanische Korkzapfen-Fabrik. Lager in allen Sorten Bouchons, von feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell), Vorhangstoffe & Rideaux Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.

18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, Zürich, Fabrikation von Knabenkleidern nach neuesten Mustern.

Château de Courgevaux, près Morat. Pensionnat de jeunes gens dirigé par Mr. John Haas.

Zürcher Sparherdfabrik, 21 Seidengasse 14, Zürich. Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

G. Fietz & Sohn, Wattwil, Universalkochtopf - Fabrikation.

Jac. Bær & Comp., Arbon. Linoleum-Bodenbelege.

23 Hermann Specker, Zürich, 90 Bahnhofstrasse 90. Linge américaine. Preis-Courant gratis und franko.

"Villa Rosenberg" am Rheinfall Knaben-Erziehungs-Anstalt von Joh. Göldi-Saxer.

Frau Gallusser-Altenburger Lindenstr. 23, St. Gallen.

Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben - Erziehungs - Anstalt "Grünau" bei Bern.

32 Ammen-Vermittlungsbureau E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel,

Franz Carl Weber, Zürich, 34 Reichhaltiges Spielwaarenlager, 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen. Lindenstrasse 5 Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wascherei Big Ed. Printz, Basel.

Höchste Leistungen. — Billigste Preise.

Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, Appenzell besorgt gütliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen G. Schweizer in Hallau.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich. 40 Beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis. Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Riche, Brühlg., St. Gallen. Laubsäge-Utensilien-Geschäft und Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten aller Art.

42 M. Habicht, Schaffhausen, Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut un-schädlich. Allgemein als das Beste anerkannt. Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen (R. HEUBERGER Nachf.) Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Nähmaschinen neuesten Systems 45 Hugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie, Bienne (Suisse).

Anton Bättig, Sempach Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres. 48 Spezialität in Trauersachen von feinster Qualität bis zum Ordinären

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel 49 Hürlimann & Lüchinger.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich, Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, St. Gallen. Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren-und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgen-kleider. Jupons. Confections jeder Art. 52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

E. Zahner-Wick, Marktg., St. Gallen, 55 Möbel- und Bettwaarenlager.

56 — Damen-Kleiderstoffe . liefert an Privatleute zu billigsten Fabrik-preisen — Muster umsonst und frei — Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

Garantirt ächten - Glarner Bienenhonig versendet stetsfort zu laufenden Preisen Gmdschr. Hösli, Haslen (Glarus).

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern). Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern. Prospekte gratis. -

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen, 67 en gros — Seidenwaaren — en détail. Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung von Abr. Zimmermann, Aarau. 75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin J. Widmer, Wyl (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt 78 Georg Pletscher, Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen, 79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt Horn bei Rorschach und in St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.

Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension "Schönberg" (am Thunersee) jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel), homöopathischer Arzt für Gehirnleiden, Gemüths- und Geisteskrankheiten.